

STEIERMARK

Streit um Spitäler geht weiter

GRAZ/LIEZEN. Die Diskussion um die Zusammenführung der drei Spitäler Bad Aussee, Rottenmann und Schladming an einem neuen Standort in Liezen geht weiter. Gegen die Fusion in Österreichs flächenmäßig größten Bezirk laufen nicht nur die Bewohner Sturm, für den April ist erstmals in der Steiermark eine Bürgerbefragung in einem Bezirk geplant. Nun haben sich Mediziner der betroffenen Standorte mit einem Plädoyer für das zentrale Spital gemeldet. „Aus fachlicher Sicht ist das Festhalten an der noch aktuellen kleinteiligen Struktur eine Sackgasse“, meinte etwa Savo Miocinovic, Leiter der chirurgischen Versorgung Bad Aussee und Rottenmann.

Neue Zentren geplant

Das Leitspital in Kombination mit geplanten Gesundheitszentren beziehungsweise der geplanten Form der Notfall- und ambulanten Versorgung am Standort Schladming sei „fachlich ohne Alternative“. (red)



© APA/Erwin Scherzau

Standortdebatte

Die Steiermark will Krankenhäuser zusammenlegen, um künftig die Kosten zu senken.

Pflege-Rezepte

Niederösterreich legt Spitäler und Pflegeheime zusammen. Das spart nicht nur Geld, sondern verbessert Versorgung.



© NLK Burdhardt

NÖ-Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und die Experten Wolfgang Mazal (l.) und Christian Horak präsentierten Reform.

•• Von Martin Rümmele

ST. PÖLTEN. 21.500 Menschen arbeiten in den 27 niederösterreichischen Landeskliniken. In den 48 niederösterreichischen Pflege- und Betreuungszentren und zwei Pflege- und Förderzentren kümmern sich 5.350 Beschäftigte um 6.000 Betreuungsplätze. Mehr als die Hälfte des Landesbudgets – 4,5 von 8,8 Mrd. € – wird in die Bereiche Gesundheit, Pflege und Soziales investiert. Nun erfolgte ein Startschuss für eine Neuorganisation des Gesundheits- und Pflegewesens in Niederösterreich.

Neue Landesagentur

In Zukunft sollen die beiden Bereiche Gesundheit und Pflege unter das gemeinsame Dach einer „Landesgesundheitsagentur“ gestellt werden, erklärte Landeshauptfrau Johanna

Mikl-Leitner. Es gehe darum, „Gesundheit und Pflege aus einer Hand zu denken, zu planen und zu steuern“, betonte sie: „Durch bessere Koordinierung und effizientere Abläufe, durch mehr Flexibilität.“ Die neue Landesgesundheitsagentur sei „eine Antwort auf Herausforderungen

unserer Zeit“, gleichzeitig werde diese Einrichtung „die Planung der Versorgung für auf eine völlig neue Ebene heben und die Gesundheits- und Pflegeversorgung nachhaltig stärken“.

Externe Berater

Immer wieder betonten Experten, dass die stärkere Anbindung von Pflege zu Akutspitälern Sinn macht, weil ältere Patienten oft unnötig in teuren Spitälern liegen, aber nur stationärer Pflege bedürfen. Die Neuorganisation wird von Beratern und Experten intensiv begleitet. So stellten im Zuge der Kick-off-Veranstaltung EY-Gesundheitsexperte Christian Horak und Sozialrechtler Wolfgang Mazal die Eckpfeiler der Neuorganisation vor. Letzterer betonte, dass die Landesgesundheitsagentur als eine „Anstalt öffentlichen Rechts“ geführt werden soll.

„

Ziel ist, Gesundheit und Pflege aus einer Hand zu denken, zu planen und zu steuern.

Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau

“